

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
Für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Beleggeld
Mk. 8.— durch die Post bezogen ohne Bestellgebühr
Mk. 2.75 in Vierteljahrs.

Wochenkarten: 2 Pfg.
Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hudenzstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Der preußische Knoten.

Durch die Schuld der Wahlrechtsfeinde und die matte Haltung der Regierung ist die preußische Wahlrechtsvorlage zum schier unentwirrbaren Knoten geworden. Dem Gefühl der breiten Massen würde es nun durchaus entsprechen, wenn jener Knoten durch den klaren Beschluß, der Abgeordnetenhaus aufzulösen, gewissermaßen durchhauen würde. Man darf sich aber der Tatsache nicht verschließen, daß die Wahlrechtsfeinde im Lande eine starke Fiktion haben. Eine Neuwahl unter dem geltenden Wahlrecht würde unendlichen Schwierigkeiten begegnen. Im Osten herrscht bei der öffentlichen Abstimmung der konfessionelle Grundbest, im Westen ist die Schwerindustrie den gleichen unheilvollen Einfluß aus. Wahlmänner sind gegenwärtig, wo ein so ungeheurer Prozentsatz der männlichen Bevölkerung im Waffentrock steht, außerordentlich schwer zu bekommen. Würden aber nach einer Landtagsauflösung die Neuwahlen keine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ergeben, so entstünde nicht nur eine überaus peinliche Situation, sondern die Erfüllung des königlichen Wahlrechtsversprechens erlittet abermals eine überaus bedenkliche Verzögerung. Die preußische Regierung müßte dann erwägen, ob sie an den Reichstag gehen will oder aber der Krone empfehlen soll, den Staatsstreich vom Jahre 1849 rückgängig zu machen. Darum ist es politisch durchaus richtig, wenn jetzt die weiteren Schritte mit aller Klugheit erwogen werden. Sofern das mit einer rückhaltlosen Tatbereitschaft geschieht, dürfte dagegen auf der Seite der Wahlrechtsfreunde kaum ernsthafter Widerstand erhoben werden.

Wie liegen die Dinge jetzt? Der Herrenhaus-Ausschuß hat sich in epischer Breite über die mögliche Wirkung der einzelnen Wahlssysteme unterhalten. Er ist schließlich dazu übergegangen, zwei Unterkommissionen einzusetzen. In der einen ist der Paragraph 2 der Wahlrechtsvorlage beraten worden, die andere hat sich mit der Herrenhausvorlage beschäftigt. Es hat nicht an Optimisten gefehlt, die bis in die letzten Tage hinein der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß der Verfassungsausschuß das gleiche Wahlrecht schließlich genehmigen werde. In den allerletzten Tagen ist jedoch ein Reif auch auf jene Hoffnungen gefallen. Im Herrenhausauschuß will man nicht das gleiche Wahlrecht sondern irgendein Monstrum, das man als gleiches Wahlrecht ausgeben möchte. Zunächst war der Gedanke des Berufswahlrechtes aufgetaucht. Diese mittelalterliche Schöpfung hat aber selbst unter den preußischen Pairs doch sehr viel Widersacher gefunden. Nun ist man in jüngster Zeit auf den Gedanken gekommen, zwei Gruppen von Wählern schaffen zu können. In der einen würden alle Wähler, die nur eine Stimme haben, ihren Abgeordneten wählen, während diejenigen Wähler, die noch eine oder zwei Stimmen erhalten, eine gesonderte Wählergruppe bilden sollen. Es bedarf keiner Worte, daß ein solches Wahlrecht keine Erfüllung des königlichen Versprechens darstellt. Nimmt nun aber der Herrenhausauschuß das Wahlrecht in dieser oder jener Gestalt an, so ist es nahezu sicher, daß das Plenum des Herrenhauses in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung kaum gegen seinen Ausschuß entscheiden würde. Da aber die Staatsregierung die Entscheidung des Herrenhausplenums auf alle Fälle abwarten will, so müßte sie handeln, ehe diese Entscheidung gegen ihre Vorlage erfolgt. Nach der Verfassung ist der König in der Lage, beliebig viele Mitglieder aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus zu berufen. Zeit der Beschluß des Ausschusses, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Herrenhauses eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht nicht zu erzielen ist, so müßte noch vor der Plenarabstimmung ein Paritätsklub ganz großen Stiles erfolgen. Die Regierung würde damit ihren vollen Ernst eindrucksvoll kundgeben und gleichzeitig die Annahme des gleichen Wahlrechtes im Herrenhause sichern. Die Vorlage würde nunmehr mit dem gleichen Wahlrecht an das

Abgeordnetenhaus zurückgehen. Sollte den Wahlrechtsrebellien inzwischen nicht klar geworden sein, was die Stunde gebietet, so bleibt der Regierung vor der Auflösung ein Mittel, das das Ergebnis der Neuwahlen so gut wie sicherstellt. Die Regierung könnte die gesamten Verfassungsvorlagen vorläufig zurückziehen und dem Landtag ein Notgesetz auf Einführung der geheimen und direkten Wahl unterbreiten. Für die direkte und geheime Wahl haben sich alle Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen. Wir glauben nicht, daß eine Partei die Unsicherheit riskieren könnte, sich gegen das zu wenden, was kein Streitpunkt mehr zwischen den Parteien war. Eine Neuwahl unter dem geheimen und direkten Wahlrecht aber würde die Front der Feinde des gleichen Wahlrechtes sicher zerschmettern. Dem neugewählten Hause könnte dann die Vorlage auf Einführung des gleichen Wahlrechtes sofort unterbreitet werden, und ebenso ist dann die Möglichkeit gegeben, daß das neugewählte Abgeordnetenhaus mit dem alten Herrenhaus die Reform der Ersten Kammer in Angriff nehme. Jedenfalls zeigt sich hier ein Weg, der mit sehr großer Sicherheit zum Ziele führen würde, auch wenn er auf den ersten Blick nicht so entchlussreudig aussehen mag, die die sofortige Auflösung. Aber auch in der Politik ist die wohlüberlegte Offensive dem tollkühnen Frontalangriff vorzuziehen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Vorfeldkämpfe an der Lys-Niederung, nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Moeuvres. Heeresgruppe Boehn.
Heftigem Feuer des Feindes südöstlich von Epheux und bei Bellicourt folgten nur Teilverstöße, die abgewiesen wurden.
Zwischen Omignon-Bach und der Somme leckte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwerkriegsgewicht der Artillerie mehrmals wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontreuet und Gricourt. Vorübergehend faßte der Feind auf ihr Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag setzte der Feind zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 300 Gefangene.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Bei örtlicher Angriffsunternehmung nördlich von Alenent (zwischen Allette und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Ostlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31. Landwehr-Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.
Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Kaiserslautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 26. Sept., abends. (WB. Amtl.)
In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifrigster Feuerorbereitung begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

Versenkungen durch U-Boote.

Berlin, 26. Sept. (WB. Amtl.) Im Sperrgebiet um England und im Atlantik versenkten unsere U-Boote 26 000 Brt.
Berlin, 27. Sept. (Amtl.) Im Atlantischen Ocean versenkten unsere U-Boote 28 000 Brt., darunter 3 Tansdampfer von zusammen etwa 13 000 Brt., von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Allen amerikanischen Beruhigungsmeldungen zum Trost macht sich die gesteigerte Tätigkeit deutscher U-Boote an der amerikanischen Küste doch recht deutlich bemerkbar. Die Versicherungsprämien sind gewaltig in die Höhe gegangen. Welchen Einfluß dies auf die Kosten der Versorgung der europäischen Entente-Länder hat, ist ohne weiteres klar. Wie groß die Steigerung der Versicherungsprämien ist, geht aus einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 12. Sept. hervor, wonach infolge der U-Bootgefahr an der amerikanischen Küste und der dadurch bedingten Steigerung der Versicherungsprämien der königlich westindische Postdienst seine Frachtkosten um 100 Prozent erhöht hat. Diese Schiffahrtslinie unterhielt im Frieden einen regelmäßigen Dienst von Amsterdam über Surinam und die Antillen nach New York; zur Zeit ist nur die Strecke Paramaribo-New York im Betrieb.

Politische Uebersicht.

Kassel, 27. Sept. Gestern vormittag ist der Kaiser zu kurzem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. Wie das Kasseler Tageblatt zu berichten weiß, holte die Kaiserin ihren Gemahl vom Bahnhof ab; die Kaiserin ist wieder wohl auf.

Berlin, 26. Sept. (N.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages verlas der Reichslanzler eine kurze Erklärung, die wegen ihres entgegenkommenden Inhaltes allgemeinen Beifall hervorrief. Graf Hertling sagte, daß er die Beschwerden gegen die Handhabung der Zensur und des Belagerungsgesetzes in weitem Maße als begründet anerkenne. Die Beschränkung von Versammlungen betreffend die Wahlrechtsreform sei unhaltbar. Wir können aber, erklärte der Kanzler, nur Vorstellungen bei den Generalkommanden erheben, die allein befugt sind, die Anordnungen zu treffen. Es ist bereits ein Erlaß an diese gerichtet. Es müssen wesentlich Änderungen eintreten. Als Wege bieten sich: Eingreifen der Kommandogewalt oder Veränderung der Gesetzgebung oder die Einführung bürgerlicher Elemente in die zur Entscheidung berufenen Instanzen. Ich sichere bis zum November eine Maßnahme zu, die den Beschwerden abhilft. Jetzt bitte ich alles Brennende auszuschalten.

Berlin, 27. Sept. Die interfraktionellen Besprechungen, die am Donnerstagabend gepflogen wurden, haben, wie die „Germânia“ hört, die Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung und die Frage der Autonomie Elsaß-Lothringens zum Gegenstand gehabt.

Berlin, 26. Sept. (WB.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf einer Verordnung betr. Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften angenommen.

Berlin, 26. Sept. (WB.) Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der hiesigen Schweizerischen Gesandtschaft eine Protestnote zur Übermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika überreicht, in der Bewahrung gegen die Benutzung von Schrotflinten durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Berlin, 26. Sept. (WB.) Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand, ohne Zustimmung

des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. In den bündestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur fastvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich, nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend.

Bern, 27. Sept. (Tägl. Rdsch.) Die Times meldet, daß die Verständigung zwischen Spanien und Deutschland dem persönlichen Eingreifen der Königin Mutter, Maria Christine, einer Habsburgerin, zu verdanken sei.

Bern, 26. Sept. (WB.) Der „Figaro“ warnt vor den Bestrebungen Deutschlands, die Grundlage zu der Gesellschaft der Nationen zu legen. Den Rahmen für eine neue Welt dürfe man nicht vorschnell festlegen wollen. Die Grundlagen für die Gesellschaft der Nationen würden erst nach einer völligen Niederlage Deutschlands erkennbar sein.

Zürich, 26. Sept. (B. Z.) Echo de Paris meldet: Bei den Besprechungen in der parlamentarischen Armeekommission im Hauptquartier, erläuterte General Foch die augenblickliche militärische Lage. Er trat der Annahme mit Entschiedenheit entgegen, daß ein leichter Sieg über die Deutschen errungen werden könne. Nirgends zeige sich die Aussicht zu einem solchen. Er erblicke seine Aufgabe in der Befreiung des französischen Bodens vom Feinde und da der Gegner in seinen alten Grabenstellungen einen neuen starken Widerstand schaffe, sei ein Hoffnung auf baldiges Ende und baldige Entscheidung weniger für dieses Jahr kaum noch gegeben. Die Times meldet: zur militärischen Lage: Der Stillstand in der Rückzugsbewegung des Feindes hat auf die ganze Front übergegriffen. Beunruhigung schaffe die Fortdauer der feindlichen Gegenangriffe. Die Lage bei Reims wird von dem Gegner durch den Besitz der weissen Höhen immer noch beherrscht. Der Zürcher Tagesanzeiger meldet von der britischen Front, daß die Deutschen zu großen und kraftvoll durchgeführten Gegenangriffen geschritten sind. Die Belgier haben einen Teil der ehemaligen englischen Front zur Verteidigung übernommen.

Lugano, 26. Sept. (B. Z.) Wie der „Osservatore Romano“ mitteilt, ist die österreichische Friedensnote im Vatikan eingetroffen. Orlando's Organ „Epoca“ schreibt dazu: Zwischen dem Papst, dem Kardinal Staatssekretär Casparri und dem Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten habe eine längere Unterredung stattgefunden. Es scheint, daß der Heilige Stuhl sich darauf beschränken werde, Österreich den Empfang der Note mitzuteilen. Die Note sei von keinem Handschreiben des Kaisers sondern nur von einem Uebersendungsbrief begleitet gewesen.

Lugano, 26. Sept. (B. Z.) Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit dem Herzog von Aosta, der schonungslos die wichtige Fortsetzung des Krieges verlangt. Die Alliierten wären dies sich selbst schuldig. Ganz unbedenklich wäre ihm ein Frieden, der den Deutschen und Oesterreichern das Recht einräumte, in Italien weiterhin zu leben, zu reisen oder Handel zu treiben.

Helsingfors, 27. Sept. (Nordb. Allgem. Ztg.) Die von republikanisch-finnischer Seite in Deutschland betriebene Agitation, Prinz Friedrich Karl von Hessen aufzufordern, von der Krone einstweilen abzusehen und sich mit der Wahl zum Reichsverweser auf 5 Jahre zu begnügen, hat in hiesigen monarchistischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Man bezeichnet es als illegal, daß eine Deutschland bereisende Persönlichkeit in dieser Weise der Regierung des eigenen Landes in den Rücken fällt.

Kopenhagen, 26. Sept. (WB.) „Nationaltide“ meldet aus Malmö: „Im Laufe dieses Monats sind in Schweden nicht weniger als 800 Personen an der spanischen Grippe gestorben; vorgestern allein wurden 60 Todesfälle gemeldet.“

 **Entscheidungen sind wohlfeil — Worterschütteln nur die Luft; Erst die Tat zeigt den Wert! Deine Tat sei die „Neunte“!**

Kopenhagen, 27. Sept. (Nordb. Allgem.) Das russische Korrespondenzbüro veröffentlicht eine Mitteilung aus Zlatopol, die besagt, eine große Anzahl der Politiker der Mehrheitsparteien der Reichsduma hielt eine Versammlung in der Stadt ab. Die Unterhandlungen galten der Bildung einer großrussischen Gemeinschaftsregierung mit dem Fürsten Lwow an der Spitze, der sich auch in der Stadt befindet.

Basel, 25. Sept. (S. L.) Wie die Times aus Petersburg indirekt meldet, sollen sich die Sowjets in Petersburg, Kronstadt und Moskau in Übereinstimmung für einen Kriegszustand Rußlands mit der Entente ausgesprochen haben.

Kiew, 25. Sept. (W. B.) Aus offiziellen deutschen Kreisen wird gegenüber den Gerüchten, daß in der Ukraine eine Einberufung erfolge und die Einberufenen an die deutsche Westfront gehen sollen, erklärt, daß Deutschland nirgendwo im besetzten Gebiet auch nur einen Soldaten einberufen habe. Ein derartiges Vorgehen in der besetzten Ukraine, wo Deutschland nur sei, um Ruhe und Ordnung herzustellen, sei ausgeschlossen.

„Wie steht es im Osten?“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ folgende Ausführungen, die nach der Mitteilung des Blattes aus maßgebender Quelle stammen: „Ohne vorläufige Hoffnungen zu erwecken, kann gesagt werden, daß wir fortan eine Reihe wichtiger Ernährungsmittel und Rohstoffe erhalten werden. So dürfen wir nach einer Mitteilung aus zuverlässiger Quelle mit einer Ausfuhr von 24.000 Stück Rindvieh monatlich rechnen. Da der Bauer zurzeit seine Getreide nicht verkauft, weil er ganze Beutel von Jaren-, Renski- und anderen Rubelscheinen besitzt, wird es verfrachtet, und das Vieh ist daher in ausgezeichnetem Zustand. Auch ein Zufuß von Brotgetreide ist von dort zu erwarten. Dieser Gütertausch würde, die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel vorausgesetzt, noch schneller vonstatten gehen, wenn unsere durch den Krieg in Anspruch genommenen Fabriken genug liefern könnten, besonders Textilwaren, an denen dort ein großer Mangel herrscht. Daher ist es nötig, daß, ungeachtet des entstehenden Wettbewerbs, die ukrainische Industrie wieder in Gang kommt; ist dies erst der Fall, können wir Austauschwaren an Ort und Stelle verfertigen, und so unsere Versorgung, die zum großen Teil eine Markt- und Verkehrsfrage ist, völlig sichern. Die Ukrainer, von denen übrigens eine überraschend große Zahl Deutsch lesen kann, und die die Entwicklung der Dinge mit großem Interesse verfolgen, eine neue Gewähr dafür, daß der junge Staat unter der Führung des tatkräftigen und durchaus fortschrittlich gesinnten Hetmans weiter erstarke und seine völlige Lebenskraft erlangt. Die Ukraine ist für uns auch eine Brücke zu dem nicht minder entwicklungsfähigen südöstlichen Teil des europäischen Rußlands, zu den fruchtbaren Gebieten am unteren Don, zu dem erz-, mineral- und ölreichen Kaukasus.“

Stadtnachrichten

Musikalische Aufführung.

Donnerstag, 26. September, im Kurhaus. Der Nachmittag gehörte den Schülern hiesiger höherer Lehranstalten, die sich vereint schaffend in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten. Von den flachblonden Quintanern bis hinauf zu der Primaner erster jungmännlicher Blüte — ein stattlicher Chorus! So zahlreich, daß dichtgebrängte Reihen das Orchesterpodium besetzt hielten und die abschließende Spiegelwand Köpfe nichts als Köpfe wiedergab. Singmeister war Lehrer R. Barth. Wohlbedacht auf strenge Disziplin und saubere Vokalisation schienen sich der musikalische Wohlklang von selbst zu ergeben. „Mit dem Herrn sang alles an“, also führte sich der Chor ein. Klar und edel taten sich namentlich die tiefen Stimmen hervor. „Vespergesang“ und „Abendlied“ folgten. Traute Stimmungen malerei lag in ihnen, und dann kamen die Allerjüngsten allein zu Wort. Hat man je so etwas schon gehört! Mit solch seiner Andacht und Zärtlichkeit sangen sie „Dort unten in der Mühle“ und später das Lied vom Wandern, daß himmlische Cymbeln wohl nicht schöner erklingen können. Lehrer Barth forderte von seinen Schülern ein tüchtiges Pensum. Außer den vier Volkweisen, die beim zweiten Chorischen Auftreten ihre brave Erlebung fanden, waren es noch fünf Bruchstücke aus dem „Liede von der Glode“, die bei den zahlreich erschienenen Eltern und Geschwister besonders freundliche Aufnahme fanden. Serioso Valse und kindliche Sopranstimmen waren vom Dirigenten mit feinsinnigem Gehör auf den jeweiligen Stimmungsgehalt des Schillerischen Epos' eingestimmt und brachten es zu solch eindrucksvoller Wiedergabe, wie sie wohl von der vollendetsten Sprechkunst nicht erreicht wird.

Das instrumentale Geschehen des Nachmittags gaben neben Herrn Barth, der Seele des Ganzen, die Herren Schneemann, Cello, Steinbach, Harmonium, und Wünsche, Klavier und Violine. Sie bewiesen nicht nur in der Wahl ihrer Vortragstücke musikalische Kultur, sondern auch in der virtuosen Art, wie sie dieselben zu Gehör brachten. Mögen sich diese „großen“ Künstler mit einem Gesamtlob begnügen; damit noch ein Wortlein den „kleinen“ verstatte sein kann. Der „Choral von Leuten“, womit die Schüler der musikalischen Aufführung den Ausklang gaben, entzündete in den Herzen der Zuhörer festliche Lichter und gab ihnen gute Begegnung. Die Zeit des großen Preussentags läuft ja in mancherlei Beziehung mit der gegenwärtigen parallel. Vielleicht war es das größte Geschenk, daß Lehrer Barth und seine Schüler uns dieses festliche Erleben auf Leuten Schlachtfeldern zu Gemüte führten. Es waren drei halbe Stunden, an denen auch die goldenen Engel, die in verschlungenen Ornamenten rings unter der Saaldecke einen Tanz aufführen, ein Wohlgefallen hatten. Und edel und hilfreich war auch der Zweck der Veranstaltung.

Die Winterspielzeit im Kurhaus. Unter Hinweis auf die Einladung zum Abonnement im Inserat der heutigen Nummer teilt die Theaterleitung mit, daß die Vorstellungen in erster Linie von dem Frankfurter Reuen-Theater (Direktion Hellner & Heilmann) gegeben werden, das viermal im Monat gastieren wird. Ergänzt werden diese Vorstellungen durch Gastspiele des Wiesbadener Residenz-Theaters (Direktion Dr. phil. Hermann Rauch), des Hanauer Stadttheaters (Direktion L. Spanuth-Bodenstedt) mit Singspiel und Operette, und durch Mitglieder-Gastspiele des Großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt, des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim und des Hof- und Nationaltheaters in München. Auch wird der Kgl. Hofkapellmeister Konrad Dreher mit eigener Gesellschaft im Laufe des Winters ein Gastspiel absolvieren. Die Vorstellungen beginnen am Montag, den 21. Oktober im Abonnement A.

Lebensmittellieferanten. In der nächsten Woche gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung: 150 Gramm frisches Fleisch und Wurst, 125 Gramm Marmelade und 5 Pfund Kartoffeln, 1 Auslandsei oder 1 Hering je nach Wahl.

Die Ausgabe der Brot- und Kartoffelmarken für die kommende Versorgungswochen erfolgt am Samstag, 28. September, nachmittags von 5—6 Uhr, in den bekannten Lokalen, doch wird an Stelle des „Saalbaus“ im Eisenbahnhotel die Kartenausgabe erfolgen.

Ein Ei oder ein Hering! Das Lebensmittelamt wird in der nächsten Woche u. a. Auslandsei und Heringe zur Verteilung bringen. Da indes von beiden Waren nicht so viel vorhanden ist, daß auf den Kopf der Bevölkerung je ein Stück entfallen kann, wird es in das Ermessen des Publikums gestellt, ob es sich für ein Ei oder einen Hering entscheiden will.

Bezugsheine auf Kartoffeln. Das Lebensmittelamt wird in der nächsten Tagen Bezugsheine für diejenigen Verbraucher ausstellen, die ihren Winterbedarf an Kartoffeln direkt von den Erzeugern des Oberrheinkreises beziehen wollen. Doch wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vermeidung unnötiger Umschreibungen von Bezugsheinen die Verbraucher auf seinen neuen Bezugsheine rechnen können, wenn ihnen der Erzeuger die versprochenen Kartoffeln nicht anliefern. Ein schriftliche Bestätigung wird also in diesem Falle nötig sein.

Für die Rudendorff-Spende gingen weiter bei der hiesigen Kreisparlatte ein: von Herrn Dipl.-Ing. Wolf hier, 1000 Mark, Frauenverein Oberursel 100 Mark, Sammlung Gemeinde Eppenhain 235 Mark. Weitere Gaben werden im Interesse unserer Kriegsbeschädigten dankend entgegengenommen. Konto 95 Kreisparlatte.

Die Kabarettvorstellungen, welche die hiesige Wirtschaftsleitung des Kurhauses schon seit einiger Zeit im Speisefaal veranstaltet, nehmen am Samstag, 28.

September, abends 8 Uhr ihren Fortgang. Erstklassige Frankfurter Kabarettkräfte werden auch diesmal das Programm bestreiten. Die künstlerische Leitung liegt bei Franz Kauer. In den Zwischenpausen wird die Salonkapelle konzertieren. Da die früheren Veranstaltungen stets überfüllt waren, empfiehlt es sich Tischbestellungen im voraus aufzugeben.

Erhöhung der Kartoffelration? Eine Deputation der sozialdemokratischen Partei und des Gewerkschaftsausschusses Sachsens hatte im Kriegsernährungsamt eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Dr. Müller und Major Reim über die schlechte Nahrungsmittelversorgung Sachsens. Es wurde zugesagt, die Beschwerden eingehender zu prüfen, namentlich wurde die Verteilung von neuen Pfund und Kartoffeln wachsend auf den Kopf im Reich in sichere Aussicht gestellt. Eine unbedingte Zusage wollte das Kriegsernährungsamt jedoch vor einem besseren Überblick über die Ernte nicht geben. (Zfr. Stg.)

Kriegsjahre der Bürgermeister. Der Reichsverband deutscher Städte hat Wünsche geltend gemacht, daß Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder bei Pensionsberechnung die Kriegsjahre doppelt angerechnet werden sollen. Im Kommunalbeamtengesetz ist eine solche Bestimmung nicht vorgesehen, hauptsächlich deshalb, weil die Pensionsverhältnisse der genannten Beamtenklassen von vornherein viel günstigere sind als die der Staatsbeamten. Die königliche Staatsregierung verkennt aber nicht, daß die im Kriege stehenden Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder im Vergleich zu denjenigen der gleichen Beamtenklasse, die während des Krieges in ihren Zivilstellen geblieben sind, nicht im Vorteil sind. Der preussische Minister des Innern wird deshalb, wie die „Neue Politische Korrespondenz“ mitteilt, zu gegebener Zeit in Erwägung ziehen, ob ein Bedürfnis vorliegt, diese Ungleichheit gegenüber sonstigen, am Kriege teilnehmenden Gemeindebeamten durch eine besondere gesetzliche Maßnahme zu beseitigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es genügen wird, wenn die Gemeinden von Fall zu Fall über die Pensionierung Beschlüsse fassen, in denen freiwillig die Anrechnung der Kriegsjahre zugesprochen wird.

Mehr als 7400 neue Poststeden. Im August dem Poststedenverfehr des Reichs-Postgebiets beigetragen. Die Zahl der Poststeden hat Ende August 230.000 überschritten. Auf den Konten sind im August 11.871 Mill. M. umgesetzt worden, davon 8.745 Milliarden oder 78,6 v. H. barlog. Das durchschnittliche Guthaben der Poststeden im August stellte sich auf 788 Mill. M. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Poststedenkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Was gilt als minderbemittelt? Diese in der Zeitungszeit wichtige Frage wurde bei der Reichsleiterkonferenz in Hamburg wie folgt beantwortet: Als minderbemittelt gelten in Hamburg: Eine Person wenn sie

Es ritten drei Reiter...

52) Roman von Ebeli R. R.

Ja — wenn Margitta ihm solch einen Buchen schenken könnte — bei Gott — dann vielleicht — aber auch nur dann würde er sich unter ihr Weiberregiment lächelnd neigen, wenn auch nicht demütig beugen! Dankbar ihre schönen Hände küssen, die sein Fleisch und Blut pflegten, die seine Zukunft über das Sterben hinaus sicherten. Er wußte, es würde nie mehr ein heftiges, hartes Wort über seine Lippen kommen, wenn er erst einmal seinen Sohn in ihren Armen gesehen hätte! Alles würde er ihr vergeben — alles, womit sie ihn je quälte — alles, was ihm in ihr fremd gegenüberstand. Nur die Mutter seines Kindes würde sie sein — davor wußte alles andere schäferhaft zurück — alles! Hoffentlich sollte sie dürfen wie eine Königin — sein Kind sollte Anbetung um sich haben — sollte all das im Ueberflusse haben, was seinen eigenen Kindertagen gemangelt! Wie ein Prinz in Ruhm und irdischem Ueberfluß sollte sein Kind in das große weite Leben hineinwachsen! Sollte neben dem Vater seine kindlichen Spiele treiben, derweil der arbeitete für ihn, für sich und sein deutsches Volk — ein Großer unter den Großen! —

Während unter den Großen! — Mes hatte es mehrmals an der Ateliertür geklopft — endlich wurde sie vorsichtig aufgeklippt und David Döfers erschien auf der Schwelle. „Ich meinte, Sie hätten interessanten Besuch.“

„Nein, durchaus nicht! Man muß hin und wieder mit sich selbst ein Wort reden. Der Bruder Innerlich verkommt sonst — er will auch sein Recht!“

Die Herren schüttelten sich etwas zögernd die Hände, als wüßten sie schon, daß das folgende Zwiegespräch nicht gerade das Erfreulichste auf der Welt sein würde.

„Was bringen Sie denn Neues, Herr Direktor? Man sieht Sie ja gar nicht mehr.“ Das klang stark ironisch und wie eine böse Einleitung.

„Ich habe allerdings erwartet, daß Sie sich bei mir melden, aber — ich höre ja, daß Sie außerordentlich stark engagiert sind, und ließ Ihnen Zeit! Nun hoffe ich also auf Ihre Neuheiten. Das Katerle raste ja vor Entzücken über Ihre „Madonna“ und — ich sehe — ja Donnerwetter, das ist 'ne Sache, lieber Lenz! Wunderbar! Wunderbar! Es ist großartig, daß Sie mich so angenehm überraschen — Ich's zum Mitnehmen fertig?“

„Fertig wohl, aber Sie werden es nicht mitnehmen, bester Döfers! Die „Madonna“ ist mein Privatvergnügen!“

„Es tut mir leid, Sie in solch einem schweren Irrtum befangen zu sehen. Slizzen, Anläufe — die sind unter Umständen Ihr Eigentum, sofern ich nicht die Hand drauf lege!“

Hohngelächter brauste von hinten her über ihn weg.

„Das Lachen haben Sie ja umsonst, lieber Meister Lenz — aber ich hoffe, Sie wissen mich genügend als Geschäftsmann zu tagieren. Geschäfte sind immer eine ernsthafte Sache!“

Zwar lachte Döfers auch, aber in seinen grauen Augen war's stahlhart geworden, als er fortfuhr: „Sehen Sie Lenz... ich habe Ihnen den „Bisentraum“ geschenkt...“

„Bravo!“ donnerte Lenz los.

„Ich habe Ihnen den „Bisentraum“ geschenkt — ich wiederhole es. Es ist so ziemlich das Beste, was Sie geschaffen, und es ist das Portrait Ihrer Frau — als Hochzeitsgabe gehört es Ihnen — ich habe beide Augen zugebracht — Sie dürfen es ausstellen, damit reisen — kurz, was Sie wollen! Aber wenn Sie meinen, daß das so fortgeht, haben Sie mit David Döfers leider nicht gerechnet! Die „Madonna“ hier besetze ich mit

Beschlag — die gehört mir ohne Widerspruch, mein Bester! Und wird sie ausgestellt oder verschickt, so wird sie bei mir ausgestellt und ich verleihe sie nach Belieben — Sie sind selber nicht befugt, über Ihre Bilder Kontrakte abzuschließen — unsere zehn Jahre sind noch nicht um, lieber Freund — noch nicht — es fehlen, Gott sei Dank noch ein paar Jährchen! Ich danke Ihnen für das Bruchstück — aufrichtig, auf so 'was war ich gar nicht gefaßt! Und daß Sie sehen, daß ich gar kein Gauner bin, verspreche ich Ihnen speziell an diesem Bild extra Tantieme: Zwanzig Prozent — damit ist 'was zu machen, allerdings — in Jahren erst — ich betone nochmals in Jahren erst, nachdem von mir noch eine Menge kostspieliger Vorarbeit getan sein wird. Ich zahle Ihnen heute darauf tausend Mark im Voraus auf den Tisch! Ich hab's nicht nötig, das weiß ich, aber — ich will gerecht bleiben und fulant!“

„Berechtigte — ich warne Sie vor jedem weiteren Wort in dieser Angelegenheit!“ sagte Lenz nun, und vor seiner Haltung trat Döfers einen Schritt zurück.

„Das sieht ja beinahe aus, als ob Sie loschlagen wollten!“ Döfers lächelte unsicher zu ihm hinauf.

„Sie treffen es heute an sich schon nicht gut — ich war im Aufruhr, als Sie kamen — man hat schon in seinen vier Wänden so allerhand durchgucken. Aber noch ein Wort über die „Madonna“ und — so leid es mir tate — Sie fliegen hinaus!“

„Das ist ja spakhaft, mein guter Lenz — habahaha, das ist wirklich spakhaft! Aber nun will ich Ihnen ganz reinen Wein einschenken: Ihr Kontrakt mit Bottleson Brotus u. Co. ist bereits hinfällig geworden — man hat ihn mir auf meine Ausweise glatt über Sie weg ausgehändigt! Hier ist er! Was nun? Mein lieber Freund, David Döfers ist gewohnt, daß man ernst mit ihm rechnet —“

„Darf ich Sie bitten, jetzt mein Atelier zu verlassen, Herr David Döfers — alles Weitere wird sich finden, und Sie werden erfahren, mit wem von uns beiden ernsthafter zu rechnen ist! Ich sage Ihnen, eher trifft dieser Hammer tausendmal dies Bild, ehe Sie es in die Finger kriegen! So, nun bitte, ich fordere Sie zum zweiten Male auf, mein Atelier zu verlassen.“

Lenz ging voran und öffnete die Tür, ohne das Haupt auch nur zum flüchtigen Höflichkeitsschritt zu neigen, und Döfers schritt eilig hinaus. Ohne aufzublicken, schrie er zornbeugend: „Das wird Sie reuen!“

„Ich werd's abwarten!“ lachte Lenz hinter ihm her, und schlug die Tür ins Schloß, daß das ganze Haus zitterte.

Unten an der Treppe stand Margitta — als er an ihr vorbeistürmen wollte.

„Am Gotteswillen, was hat es gegeben?“

„Gnädige Frau, gestatten Sie — ich möchte in diesem Hause keine Minute länger verweilen — so steht ein Hinausgeworfener aus!“

„Ich muß mit Ihnen reden, bester Döfers — ich muß —“ geschäftlich, rein geschäftlich!“

„Das Geschäftliche haben wir eben eben gründlich abgerebet — es tut mir leid, Gnädige, aber zwischen uns zweien gibt es keine Geschäfte!“

„Doch Döfers, doch — seien Sie menschlich — Der da oben...“

„Schweigen Sie mir von ihm bitte.“

„Nein, nein — — — der ist heute nicht bei Sinnen — — — Aber ich, ich allein bin schuld daran — — — Kommen Sie, ich sage Ihnen alles.“

„Ich bin nicht in der Stimmung zu irgend welchen Auseinandersetzungen, meine verehrte Gnädige. Aber was auch kommen mag, zwischen uns zweien bleibt es beim Alten.“

Margitta ließ die stehend erhobenen Hände sinken — Döfers verneigte sich tief und ging.

(Fortsetzung folgt.)

et mehr wie 8750 M. jährlich Einkom-
hat, zwei Personen, 6220 M. zusam-
Drei Personen bis 8000 M. Jede
Person 750 M. jährlich, so daß ein
Mann mit fünf Kindern bei 9000 M. Ein-
kommen noch als Minderbemittelter bezugs-
berechtigt für Reichsbelleidungsware gilt.

Kriegsanleihezeichnung. Das Zeich-
nungsergebnis des „Janus“ Hamburger
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg
betrug bei den bisherigen Kriegsanleihen
33 Millionen Mark. Hieron treffen allein
auf die 7. und 8. Kriegsanleihe 92,7 Mil-
lionen Mark.

Schutz dem Igel. Es ist eine be-
kannte Tatsache, daß der Igel den Mäusen,
Küfern und Schnecken empfindlichsteht. Er
ist darum ein getreuer Mitarbeiter des
Gartners, wenn er seine Gärten und
Felder vor dem Ueberhandnehmen jeglichen
Insektenfrei hält. Das äußerst nützliche
Tier sollte daher jetzt noch viel mehr als
früher in Schutz genommen werden.

Was bringt zu Ehren?
Sich wehren. (Goethe.)
Helfen Sie
unsern Feldgrauen und
zeichnen Sie die 9. Kriegsanleihe!

Mieterschutz und Wohnungsmangel. Im Anschluß an die Bekannt-
machung in Nr. 219 unseres Blattes betr.
Maßnahmen gegen die Wohnungsnot, bringen
wir nachfolgend die wichtigsten Bestim-
mungen der beiden neuen Verordnungen,
die der Bundesrat betreffend den Schutz der
Mieter und Maßnahmen gegen den Woh-
nungsmangel erlassen hat. Die neuen Be-
stimmungen zum Schutze der Mieter bringen
zunächst eine klare, unzweideutige Erlau-
bis, bei jeder Kündigung das Mietein-
zugsamt anzurufen, während darüber bis-
her Zweifel bestanden. Der neue § 4 regelt
die Frage der Weitervermietung; bisher
hatte der Mieter ein Kündigungsrecht, wenn
ihm der Vermieter das Weitervermieten
nicht gestattete. Jetzt kann das Mietein-
zugsamt an Stelle des Vermieters dem
Mieter das Recht zur Weitervermietung
geben. Eine fernere Bestimmung besagt,
daß — bei besonderem Wohnungsmangel —
Gemeindebehörden zur Anordnung ermächtigt
oder verpflichtet werden können, daß Ver-
mieter von Wohnräumen Anzeige zu erstat-
ten haben, wenn eine seit Juni 1917 dau-
ernd oder teilweise vermietete Wohnung an
einen neuen Mieter zu einem höheren Miet-
zinse vermieten wird als der letzte Mieter
zu entrichten hatte. Kinderreichtum darf
nicht zu Mietschwierigkeiten führen. Die
zweite Verordnung betreffend Maßnahmen
gegen den Wohnungsmangel schlägt mehr
ins öffentliche Recht. Ohne die Zustimmung
der von der Landeszentralbehörde ermäch-
tigten Gemeindebehörde kann kein Gebäude
oder kein Teil eines Gebäudes abgetragen

werden. Räume, die bis zum 1. Okt. 1918
zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt wa-
ren, dürfen nicht zu einem anderen Zwecke,
insbesondere als Lager- oder Fabrikräume,
vermietet werden. Die Gemeindebehörde
darf selbst Wohnräume erfassen. Dazu kann
sie Hausbesitzer und Vermieter verpflichten,
das Leerstehen von Räumen zu melden. Als
unbenutzt gelten nur Wohnräume, die tat-
sächlich leerstehen oder deren Inhalt auch
an anderer Stelle aufbewahrt werden kann.
Wohnungen von Leuten, die ins feindliche
Ausland zogen, können unter allen Umständen
erfaßt werden.

Vom Tag.

Georgenhausen (Kreis Dieburg),
27. Sept. In der evangelischen Kirche fand
man bei Ausbesserungsarbeiten unter einer
Treppe im Boden stehend einen Stein, der sich
als Rest einer römischen Jupitersäule ent-
puppte. Der Stein zeigt an der einen Seite
die unbescheidete kraftvolle Herkulesfigur mit
dem Löwenfell über dem linken Arm, die
Rechte stützt sich auf eine Keule. Eine andere
beschädigte Seite war mit der Merkurfigur,
eine dritte mit dem Minervabild geziert.
Auf der Hauptseite stand vermutlich das Ju-
nusbild mit der Inschrift. Auf der oberen
Seite des Torso befindet sich noch das qua-
dratische Loch zur Eingangsöffnung der Schuppen-
säule.

Aus dem Burgwalde, 27. Sept.
Ohne daß sie es wußten, sind auch die sprich-
wörtlich „armen Besenbinder“ zu Kriegsge-
winnlern geworden. Während früher ein
Birkenreisfaserbesen für 15 oder 20 Pfg. zu
haben war, werden jetzt von den Händlern
für die gleiche Ware eine Mark bezahlt und
wenn früher die Besenbinder mit ihrer schwe-
ren Last Besen nach oft stundenlangem Ban-
derung in nächsten Städten nach gute Worte
geln mußten, um ihre Waren an den Mann
zu bringen, ist jetzt das Gegenteil der Fall.
„Bringen Sie mir nur so viel Besen, wie
Sie nur machen können“, heißt es jetzt. Und
die erschauerten Besenbinder lassen sich es nicht
zweimal sagen. Wenn es draußen stürmt
und schneit, sitzen in den Walddörfern ganze
Familien — denn selbst alte gebrechliche
Leute, die sonst nicht mehr viel leisten können,
haben hier Gelegenheit, sich hierbei nützlich zu
machen — und binden Besen. Wenn erst das
Material, die Birkenreisler, geschnitten und
zurecht gemacht sind, kann so ein fleißiger Be-
senbinder im Tag 10 Besen anfertigen, das ist
ein Geschäft, das sich diese bescheidenen Leute,
wie sie selbst sagen, niemals hätten träu-
men lassen. Die lebhafteste Nachfrage nach Rei-
serbesen ist auch leicht erklärlich, denn alle an-
deren Besen sind selten und sehr teuer ge-
worden.

Bermischtes.

**Eine der größten Wasserkraftan-
lagen der Welt** soll nach einem Bericht
des „Prometheus“ in der nächsten Zeit an
der Grenze zwischen Spanien und Portugal
errichtet werden. Der Duero, der Hauptfluß
der Pyrenäenhalbinsel, hat dort einen
Wasserfall von 87 Meter Höhe, durch dessen

Bewertung man etwa 350 000 P. S. zu
gewinnen hofft. In Bilbao wird eine Ge-
sellschaft mit einem Kapital von 150 Mil-
lionen Pesetas zur Errichtung eines Was-
serkraftwerkes am Duero gegründet. Der
elektrische Strom soll bis in das Industrie-
gebiet von Bilbao geleitet werden, um dort
die Einfuhr englischer Kohlen überflüssig
zu machen. Auch Madrid soll z. T. aus die-
sem Wasserkraftwerk versorgt werden. Por-
tugal fordert gleichfalls eine Beteiligung
an den Anlagen und die Abgabe eines
Teiles der Kraft nach dem portugiesischen
Ufer.

Unsere Zuversicht.

Wer sehnte nicht die Stunde
Des Friedens wohl herbei?
Wer wünschte nicht, daß endlich
Der Krieg zu Ende sei?

Wer tauchte nicht die Waffen
Mit Heimatarbeit aus?
Wer kam' aus Kampfgefeiden
Nicht heut' schon gern nach Haus?

Wer möcht' nicht bei den Lieben
In trauter Heimat sein?
Der Arbeit und dem Frieden
Neu seine Kräfte weih'n?

Wohl Alle die dort draußen
Vor unsern Feinden steh'n;
Die Tag um Tag dem Tode
Uns finst're Antlitz sehn.

Sie alle, anstre Helden,
Die ew'gen Ruhmes wert;
Die treulich uns beschützen
Den heimatischen Herd. —

Doch feindlich-ettles Hoffen
Schürt wieder neu den Brand;
Kalt weisen sie und schände
Zurück die Friedenshand. —

Daß wir zusammenbrechen
Als Volk ohn' Recht und Macht;
So haben sich die Feinde
Voll Stolz ihr Ziel gedacht.

Dram wehrt Euch, deutsche Helden!
Wehrt Euch mit Siegerkraft!
Damit der Stolz der Feinde
Als eitler Wahn sie straft. —

Doch du mein Volk, mein deutsches,
Sag' warum bangt Dir nicht?!
Du weilt in unsern Helden
Liegt unsere Zuversicht!!

Edm. Paul Gröner.

Eicheln und Kastanien

sind beschlagnahmt und
bei der hiesigen Anlauf-
:: und Sammelstelle ::
Neue Mauerstraße 12
anzumelden bezw. ein-
zuliefern. Auch die Ka-
stanienhüllen, die grünen
:: :: Schalen. :: ::

Kurveranstaltungen

Samstag, den 28. September.

Frühkonzert von 8.30 Uhr.

Leitung: Herr Konzertm. Carl Wünsche.

Choral: Nun danket alle Gott.

Ouverture: Die beiden Hasaren Doppler

Walzer: Goldene Stunden Ivanovici

Moin liebes Heimatland Jangmann

Potpouri: Der Feldprediger Millöcker

Nachmittags von 4 1/4—6 Uhr.

Leitung: Herr J. Schröder. Kgl. Musikd.

Marsch: Unter dem Siegesbanner Blon

Ouverture: Die Stumme Auber

Melodien: Der Waffenschmied Lortzing

Serenade Moskowsky

Ouverture: Besichte Kavallerie Suppé

Walzer: Geldregen Waldteufel

Melodien: Das Fürstenkind Lehar

Abends 8 1/4—10 Uhr.

Solisten-Konzert.

Abends 8 Uhr im Speisesaal:

„Kabarett.“

Freitag: Konzerte des Auktorschesters von
gent: Jul. Schröder, Kgl. Musikdirektor.

Samstag: Konzerte des Auktorschesters von
4 1/4—6 und 8 1/4—10 Uhr. Abends 8 Uhr im
Speisesaal bei Restauration: Kabarett. Erst-
klassiges Programm von Gesangs-, Tanz- und
Vortragskünstlern.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evang. Kirche.
Am 18. Sonntag nach Trinitatis, 29. Septbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan

Holzhausen. Jes. 40, 30—31. „Neue Kraft.“

Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr

Dekan Holzhausen. Vorbereitung im Pfarrhaus I.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Gottesdienst

zur Annahme der diesjährigen Konfirmanten.

Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, 2. Oktober. Abends 8 Uhr. Kirch-

liche Gemeinschaft im Kirchenrat.

Donnerstag, 3. Okt., abends 8 Uhr 10 Min.

Kriegsgefangenen mit anschließender Feier des Hl.

Abendmahls. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis 29. Sept.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer

Wenzel.

Mittwoch, 2. Okt. Abends 8 Uhr 10 Min.

Kriegsgefangenen. Herr Pfarrer Wenzel.

Unsere Postbesteller müssen wir

bitten, die Erneuerung des Bezuges

für das nächste Vierteljahr jetzt sofort

bei ihrem Postamt zu bewerkstelligen.

Bei späterer Bestellung kann die Post

bei der üblichen Anhäufung der Ar-

beit zum Vierteljahreswechsel keine

Gewähr für sofortiges Einsenden der

Lieferung zum 1. Oktober leisten.

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft
Berlin O. 17

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankbücher unter Mitverrechnung des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reisescheine.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Aufforderung.

Bücherabschlusses wegen ersuchen wir alle Rech-
nungen über bis einschließlich 30. 9. 18. für uns ausge-
führte Lieferungen und Arbeiten spätestens bis zum
5 Oktober ds. Js. einzureichen.

Aktienbrauerei Homburg v. d. H.

normalis A. Messerschmitt.

Kaufe jeden Posten ausgefärbtes

Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

A. Kesselschlager, Hofriseur

Boulenstraße 87

Kristall-Palast

Sicherer Schutz bei Fliegergefahr.

Bombensichere Unterkunft in den besten fertiggestellten, geräumigen

Felsenkellern der alten Brauerei Reutlinger.

Eingang direkt vom Saale aus

Erstklassiger Spezialitäten-Spielplan

Einlaß 8 1/2 Uhr.

Haus 825.

Kristall-Palast-Kasino

Anfang abends 8 Uhr.

Putzfrau

sofort gesucht. Reiden 4397

Häufelweg 18.

Schöne

6 Zimmerwohnung

mit Zubehör

zu vermieten. Näheres

Ferdinandsplatz 18 part.

Angehören zwischen 10-12 u. 2-4 Uhr.

Besucht

in Dornholzhausen

2 möbl. Zimmer mit Küche.

Offerten an

S. Stern, Frankfurt a. M.

Baumweg 64 I. 4406

2 gut möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm.

8218 Quisenstraße 88 H.

Höfstraße 9

ist der I. Stock zu vermieten. 181a

Zu vermieten im Part. 1 Zimmer

mit Küche

sowie 1 Mansarden-Zimmer mit Küche

180a Ferdinandsplatz 1 A.

Kräftiges gesundes Arbeitspferd

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
angabe zu richten an 4390
S. Funch
Bad Homburg
Brenndelstraße 28.

Benutzte Badewanne

(groß) zu kaufen gesucht. Ange-
bote u. D. B. 4404 Geschäftsst.

Einfach gut erhaltene Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen. Zu
erfragen unter 4399 Geschäftsst.

Kleines Einfamilienhaus oder Villa

zu kaufen gesucht. 4403
Gewerke S. Hoffmann,
Eiserfeld. Kr. Siegen.

Vorzüglich erhalt. Möbel

zu verkaufen: Sofa, 3 Sessel,
Tisch, gr. Konsolenspiegel, 2 Stühle,
Vertikow. Zu erfragen Geschäfts-
stelle u. 4398

Zu verkaufen:

Elegante Bettstelle, schwarz Eisen
mit Messing (Doppelbett), Dienst-
botenbett mit Strohsack, Messing-
hängen für Fenster u. Portieren,
sowie Kinderwaschtisch mit Garnit.,
Puppenküche mit Möbeln, Puppen-
herd, Kupfergeschirr, Gr. Puppen-
bett mit Matratze, Kindertisch mit
Sessel.

Gonzenheim,
Homburgerweg 65.

Kürbiskerne

kauft pro Pfd. 59 Pfg.
auch kleine Mengen 4109
Elisabethenstr. 29, I.

3 fl. Casher

mit Gefell zu verkaufen.
4411 **E. Rück, Wallstr. 27.**

Monatsfrau

für einige Stunden täglich oder für
ein paar Tage in der Woche ge-
sucht. **Frau Rektor Kern,**
4408 Kirdorferstraße 3, II.

Ord. Alleinmädchen

zum 1. od. 15. Okt. gesucht.
Frau Funch,
Brenndelstr. 28

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen
Werkstätte lernen für dauernde
Stellung an: 4198

Dr. Steeg u. Reuter.

Besseres junges Mädchen

sucht zum 1. November für ein
halbes Jahr Stelle zur Erlernung
der Küche und des Haushaltes ohne
gegenseitige Vergütung bei Familien-
anschluß. Angebote unter D. 4391
Geschäftsstelle.

Ordentliches Mädchen

zum 1. Oktober gesucht 4370
Kaiser Friedr. Prom. 59.

Mädchen od. Frau

für vormittags gesucht. 4394
Ludwigstraße 6, I.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm Gule, für den Anzeigenteil: D. Traupel; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige
Mitteilung, dass es Gott gefallen hat, meine
innigstgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwä-
gerin und Tante

Frau Helene Engelbrecht Wwe.

geb. Sorg

am 25. September nachmittags nach langem und
schwerem Leiden im 37. Lebensjahr, mit den
hellen Sterbesakramenten versehen, zu sich zu
rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Bad Homburg, 27. Sept. 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: **Albert Sorg.**

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 28. Sept.
nachmittags 3 Uhr vom Portale des kath. Friedhofes.

Nachruf.

Am 26. September verschied nach längerem
Leiden unser langjähriger Werkführer

Carl Sengeisen

aus Köppern i. T.

Drei Generationen hindurch hat derselbe in
vorbildlicher seltener Treue unserem Hause ge-
dient, bis, am Vorabend seines fünfzigjährigen
Arbeitsjubiläums, Krankheit seiner unermüdlichen
Tätigkeit ein Ziel setzte.

Seine Dienste werden uns unvergessen
bleiben und sein Andenken in hohen Ehren ge-
halten werden.

Familie Heinrich Schönderlein.

Dankagung.

Für die Beweise freundlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben

Fräulein Dorothea Rauch

sagen hierdurch Allen herzlichsten Dank.

Bad Homburg, 27. 9. 18

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kath. Nagel Wwe.

Mein Geschäft und Wohnung

befindet sich jetzt

Drangeriegasse 2

Alexander Tröller,

Droschen-Kutscher,

Telefon 511.

Ausgabe von Lebensmitteln

Neueintragung in die Kundenlisten der Metzger
sowie Brot- und Kartoffelkarten.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1) **Frisches Fleisch und Wurst** 150 Gramm gegen Ablieferung der
Fleischmarken Nr. 5—10 bezw. 3—5 für die Zeit vom 23.—28.
September am Samstag, den 28. ds. Mts. von 9 Uhr an in
den Metzgerläden.

Die Woche vom 30. September bis 6. Oktober ist die
fleischlose Woche. Hotels, Gastwirtschaften und sonstige Gewerbe-
betriebe werden am 28. d. Mts. nur mit der Hälfte der ihnen
auf Grund der von ihnen abgelieferten Fleischmarken zustehenden
Fleischmenge beliefert, die andere Hälfte wird am Montag, den
7. Oktober zur Ausgabe gelangen. Kranke, denen auf Grund
eines ärztlichen Attestes eine Fleischzulage bewilligt ist, erhalten
ihre Grundration und Zulage nach einem besonderen Bezug-
schein der am 2. Oktober im Lebensmittelbüro ausgestellt wird.

Am Montag, den 30. September findet eine Neueintragung
der Kunden in die von den Metzger geführten Kundenlisten statt.
Diese Eintragung ist auf 8 Wochen bindend.

2) **Auslandseier oder Heringe** 1 Stück je nach Wahl auf Ge-
markte Nr. 12 zum Preise von 55 Pfg. in den drei städtischen
Verkaufsstellen und zwar:

Montag, den 30. September für die Anfangsbuchstaben A—C
Donnerstag, „ 1. Oktober „ „ „ „ „
Mittwoch, „ 2. „ „ „ „ „ „

Die Lebensmittelkarte I ist mit vorzulegen.

Gefäße für die Heringe sind mitzubringen.

3) **Graupen** 100 Gramm auf Bezugsabschnitt 6 der Lebensmittel-
karte II.

4) **Marmelade** 125 Gramm auf Bezugsabschnitt 7 der Lebensmit-
telkarte II.

Zu 3 und 4 sind die Bezugsabschnitte bis zum Montag,
den 30. d. Mts. den Kolonialwarenhandlungen einzureichen,
welche sie ihrerseits bis zum Dienstag, den 1. Oktober dem
Lebensmittelbüro gesammelt und aufgerechnet abzuliefern haben.

5) **Runkelrüben** Das Abholen kann von Samstag, den 28. ds. Mts.
ab in den Kolonialwarenhandlungen erfolgen. Der Verkaufs-
preis beträgt 78 Pfg. für das Pfund.

6) **Kartoffeln** 5 Pfd. (Schwerarbeiter 7 Pfd.) auf die Kartoffelmarken
für die Zeit vom 30. Sept. bis 6. Okt. bezw. gegen Vorlage
des Kartoffelschwerarbeiterscheines. Die Zahlung erfolgt in
Rathausläden, von 10 Uhr ab die Abgabe im Adlerkeller in
folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 3. Okt. für den Anfangsbuchstaben A—C

Freitag, „ 4. Okt. „ „ „ „ „

Samstag, „ 5. Okt. „ „ „ „ „

7) **Am Samstag, den 28. Sept. nachmittags von 5—6 Uhr**
werden die neuen Brot- und Kartoffelkarten ausge-
geben gegen Rückgabe der Stammlisten der abgelassenen Karten.
Selbstversorger erhalten keine Kartoffelkarten.

Die Lebensmittelkarte I ist vorzulegen.

Bad Homburg, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Betr. Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden
aufgefordert, alle seit der Neuaufstellung des Unternehmerverzeichnisses
(November 1913) eingetretenen Veränderungen, die durch Ankauf, Pach-
tung, Verkauf, Verpachtung, Erbschaft oder sonstige Umstände veranlaßt
sind, bis spätestens 3. Okt. ds. Js. im Rathaus Zimmer Nr. 11, in
Stadtteil Kirdorf im Bezirksvorsteherbüro zur Anmeldung zu bringen.
Anzugeben ist ferner die Einstellung, wie auch Neuerröffnung von land-
wirtschaftlichen Neben- (Fuhrwerks- usw.) Betrieben.

Bad Homburg v. d. H. den 21. Sept. 1918

Der Magistrat II.

Feigen.

Berein Schwesternschaft vom Roten Kreuz in Bad Homburg v. d. Höhe.

Zu einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung
ladet der Vorstand auf Samstag, den 5. Oktober, nachmittags
6 Uhr Rathaus zu Bad Homburg v. d. H., Magistrats-Sitzungs-
zimmer ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

Erweiterung des Schwesternhauses.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. September 1918.

Der Vorstand.

von Brüning, I. Vorsitzender.

Korhaus-Theater Bad Homburg.

Einladung zum Theater-Abonnement.

Für die Winterspielzeit 1918/19 werden für 24 Vorstellungen
Abonnements ausgegeben.

Wöchentlich finden 2 Vorstellungen im Abonnement A und B
Montags und Donnerstags statt.

Preise für 24 Vorstellungen:

Prosceniumsloge	72.—	einzelner Vorderplatz	90.—
I. Rangloge	60.—	„	75.—
Parquetloge	48.—	„	60.—
Sperre	48.—	„	„
II. Rangloge	36.—	„	45.—
Stehplatz	36.—	„	„
III. Rang ref.	24.—	„	„

Die Zahlung kann in 3 Raten erfolgen. — Die Vorstellungen be-
ginnen am 21. Oktober im Abonnement A. — Anmeldungen werden von
heute ab an der Theaterkasse entgegengenommen.

4400